



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 28.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1911.

→ Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) ←

### Praktischer, leicht herstellbarer Hühnerstall.

Von A. Pieske-Kopaschin. (Mit 2 Abbildungen.)

Zu einer erfolgreichen Geflügelzucht gehört vor allen Dingen ein zweckmäßig eingerichteter Geflügelstall, der den wichtigsten Lebensbedingungen des Federviehes hinsichtlich Licht, Luft, Reinlichkeit, Wärme und Trockenheit entspricht. Es heißt ja: „Jede Tiergattung ist das Produkt des Bodens, auf dem sie gezüchtet ist;“ wir können diesen Anspruch aber folgerichtig dahin erweitern, indem wir behaupten, daß das Fuhn das Produkt des Stalles ist, in welchem es gehalten wurde, denn die Stallverhältnisse beeinflussen das Gedeihen, die Entwicklung und Leistung des Huhnes am meisten. Auf den meisten Bauernhöfen suchen wir nach einem besonderen Hühnerhause vergeblich; nicht einmal ein besonders abgeteilter Schlafraum ist vorhanden, sondern die Hühner sitzen, wo es ihnen beliebt, auf Balken, Tennen, Krippen usw. umher. Ebenso nächtigen einige im Freien, in Wagenschuppen oder auf Hämmen, und sind dann mehr Wild- als Haushuhn. Abgesehen davon, daß solche Hühnerhaltung gegen jede Ordnung verstößt, gestattet sich die Zucht unter diesen Verhältnissen auch sehr wenig einträglich, da die wilden Hühner ihre Eier verlegen und in ihren ungehöhten Räumen selbst oft Raubtieren zum Opfer fallen. Zum mindesten sollte man doch in einem Großviehstall einen Raum durch Bretterwände abteilen, damit die Hühner des Nachts Ruhe haben, sich im Winter erwärmen können und gegen Raubzeug geschützt sind. Wenngleich ihnen der beständige Stallpunkt der Großvieh-Abteilung auch nicht sehr zuträglich ist, so würde dieses doch von allen Übeln das kleinste sein.

Die zweckmäßigste, einträglichste und gesündeste Unterbringung der Hühner ist unbedingt nur in einem besonders erbauten Hühnerhause möglich; leider vermuten die meisten Hühnerzüchter, daß die Erbauung mit sehr hohen Kosten verknüpft sei. Daß dieses nicht der Fall ist, sollen die folgenden Zeilen mit Unterstützung der Abbildungen zeigen.

Zwei Punkte sind bei der Einrichtung eines Hühnerstalles vor allen Dingen ins Auge zu fassen, nämlich, daß das Geflügel trocken, zugfrei und warm, sowie hell und luftig untergebracht sein muß. Wenn wir der ersten Forderung gerecht werden wollen, so müssen wir zunächst für den Standort des Stalles und den daran gelegenen Laufraum einen trockenen Platz wählen, denn nichts ist für das Gedeihen des Hausgeflügels ungünstiger, als das gezwungene Verweilen auf einem feuchten Boden, auf welchem die Tiere nach einem andauernden Regen geradezu im Kote waten müssen. Wenn es irgend zugänglich ist, so müssen wir den gewählten Platz drainieren oder doch das Grundwasser durch Abzugsgräben ableiten.

Um den Stall vor der Bodenfeuchtigkeit zu schützen, errichtet man entsprechende Fundamentmauern und auf diesen dann an den beiden Längsseiten je einen Grundbalken von 6 x 16 cm Stärke. Wie die Abbildung 1 zeigt, ruhen auf diesen an den Siebelseiten 6 x 11 cm starke Balken, die nun mit den vier Eckpfählern von entsprechender Dimension verankert werden. An diesen werden nun die Bretter angenagelt, welche die Seitenwände bilden sollen. Man kann hierzu rohe Bretter von Holzstärke wählen, jedoch müssen dieselben sauber besäumt sein. Wenn es sich um Sommerstallungen oder um sehr gut geschützte Lagen handelt, würde, dann dürfte wohl eine einfache Wand genügen; immerhin sind doppelwandige Stallungen vorteilhafter, da diese auch im Winter genügenden

Schutz gegen den Frost gewähren, die Feuchtigkeit gut abhalten und auch im Sommer die Einwirkung der Sonnenhitze abschwächen. Bei solchen Doppelwänden wird die innere Wand zuerst befestigt und an der Außenseite mit wagerecht gelegter Teerpappe versehen; um jegliche Zugluft zu vermeiden, legt man die angrenzenden Pappstreifen etwas übereinander und befestigt die Pappe zunächst mit breitköpfigen Nägeln und dann noch durch dicht aneinander gefügte möglichst schwache Latten. Nun wird außerhalb der Eckpfähle die zweite Wand angenagelt und zwar so, daß bei Verwendung von Brettern gleicher Breite die Fugen der gegenüberliegenden Bretterwände im Verbands zu liegen kommen. Der Zwischenraum wird jogleich nach der Anheftung der untersten drei Bretter mit Torfmüll, Asche und trockenem Sand ausgefüllt und diese Füllung festgestampft.

Schon bei der Befestigung der inneren Bretterwand muß auf die zweckmäßige Anbringung der Fenster, der Tür und der Einschlußöffnung Bedacht genommen werden. Man mache sich also vor allen Dingen einen wohlüberlegten Plan zurecht, wobei gleich von vornherein die Größenverhältnisse des Stalles und die Anzahl der Fenster bestimmt werden muß. Es ist ja nun recht vorteilhaft, möglichst viel Licht und Sonnenschein in das Stallinnere gelangen zu lassen, aber man bedenke, daß einmal durch die Fenster im Winter viel Wärme entweicht und dann auch die Anbringung der Lichtstellen in doppelwandigen Bretterhäusern ziemlich schwierig ist. Es eignen sich hierzu am besten Kastenfenster, deren Ränder mit überragenden Leisten befestigt und verdichtet werden. Man achte auch darauf, daß die Fenster sämtlich in einer Wand liegen; die Südseite eignet sich am besten dazu, weshalb man dem Gebäude auch eine Richtung von Osten nach Westen gibt. Die Zahl der Fenster richtet sich nach der Länge des Stalles; auf 3 m Front wird man aber mindestens ein Fenster rechnen müssen.

Wenn es sich um eine große Züchtereihandelt, so sollte man nicht etwa ein Gebäude für den ganzen Bestand in den entsprechenden Dimensionen erbauen, sondern

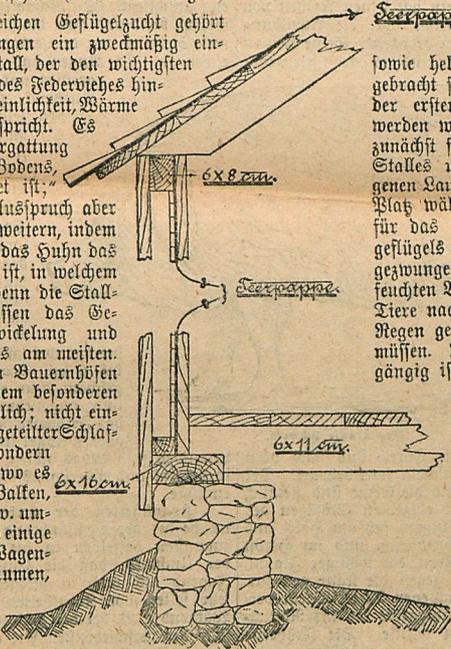


Abb. 1. Durchschnitt des Aufbaues eines Hühnerstalles.

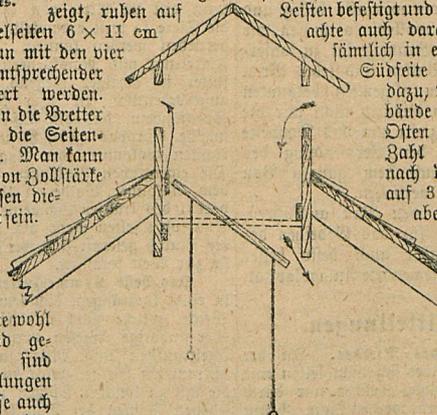


Abb. 2. Einfacher Ventilator am Dache des Hühnerstalles.

besser mehrere Hühnerkäse herrichten und vielleicht jeden derselben mit 25 bis 30 Stück bevölkern. Dadurch beugt man unter Umständen einer Erkrankung des gesamten Bestandes vor und kann nötigenfalls einen der Räume als Kranken- oder Quarantäne-Station benutzen. Schließlich zeigt sich dieser Mangel an mehreren Hühnern auch dann recht unangenehm, wenn man entsprechend der Absatzmöglichkeit mehrere Hühnerkäse, als Lege- und Masthühner, reinblütig nebeneinander züchten will.

Was nun die Bedachung des Hühnerhauses anbetrifft, so muß auch diese den oben angeführten Anforderungen genügen, also die Feuchtigkeit abhalten und warmhaltig sein. Aus der Figur 1 ersehen wir, daß auf den schrägen Dachbalken zunächst eine Schicht stärkerer Bretter aufgenagelt ist, die durch ihre Stärke Gewähr dafür leistet, daß sich die Bretter infolge der Sonneneinstrahlung nicht wölben und dann Ritzen bilden. Auf diese Bretterschicht kommt nun eine Leerpappentlage mit gleichfalls überlegenden Rändern und dann noch ein leichtes Schindeldach; dieses sowohl als auch die untere Bretterschicht springen genügend weit vor, um die Stallwände vor der Luft- und Regenfeuchtigkeit nach Möglichkeit zu schützen.

Die Figur 2 veranschaulicht uns noch einen einfachen Ventilator, der bei einem Hühnerstall unbedingt erforderlich ist. Namentlich in den warmen Sommernächten, aber auch während des langen Aufenthalts im Schlafraum zur Winterzeit, bildet sich in dem Stalle eine üble, ungesunde Luft, die nach dem Verlassen der Hühnerschar unbedingt entfernt werden muß. Manche Züchter meinen nun, recht praktisch zu verfahren, wenn sie unmittelbar unter dem Dachansatz in einer Seitenwand ein oder mehrere Öffnungen anbringen und diese beständig offen lassen. Diese Luftlöcher können aber zu gewissen Zeiten nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie recht groß sind; aber in diesem Falle verursachen sie zur Nachtzeit oder bei kaltem und windigem Wetter zuviel Luftzug. Die Anlage eines durch die Abbildung erläuterten Ventilators erscheint aber jedem Beschauer gewiß einfach und praktisch, da er vermittelst einer leichten Kette je nach Bedarf bequem geöffnet und auch wieder geschlossen werden kann.

Über die Utensilien eines solchen Hühnerstalles soll in einem späteren Aufsatze Aufschluß gegeben werden.

Wenngleich die Kosten für die Herstellung eines solchen Hühnerhauses namentlich für denjenigen Liebhaber nicht so erheblich sind, als es uns bei dem ersten Anblick erscheint, der mit Säge, Stemmeisen und Hammer gut umzugehen versteht, so soll eine derartige Anlage doch möglichst lange ihren Zweck erfüllen. Bekanntlich ist aber Holz kein Material von allzulanger Dauer, wenn es der Feuchtigkeit und der wechselnden Witterung schonungslos preisgegeben bleibt; wenn wir also billig und doch gut gebaut haben wollen, so müssen wir das gesamte verwendete Baumaterial zu konservieren suchen. Jeden Balken und jedes Brett bestreichen wir mit dem allgemein bekannten Carbolinum und haben dadurch nicht nur die Dauerhaftigkeit der Holzteile um das Doppelte gesteigert, sondern bei der Verwendung des farbigen Präparates auch dem ganzen Bau ein gefälliges Aussehen verliehen.

Je sorgfältiger wir den Bau ausführen, desto besser sorgen wir für das Gedeihen der zukünftigen Insassen, aber auch desto besser verzinst sich dann das aufgewendete Anlagekapital.

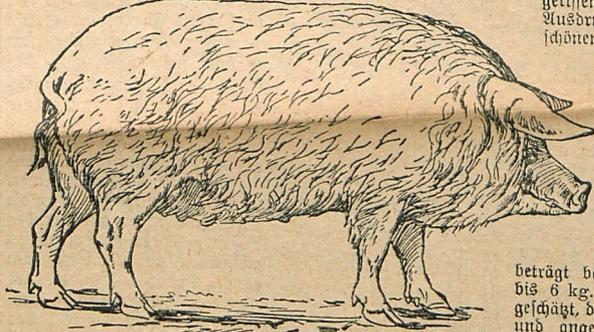
### Kleinere Mitteilungen.

**Nasenkrankheiten des Pferdes.** In der Nasenhöhle der Pferde bildet sich nicht selten eine Geschwulst oder ein Polyp, welcher nur durch tierärztliche Eingriffe entfernt werden kann. Wenn die Krankheit beginnt, ist kaum etwas davon zu

merken. Das Tier beginnt zu schnäufen und aus den Nasenlöchern zu dampfen, ohne daß jedoch ein Ausfluß stattfindet. Auch befindet es sich im alten Körperzustande, und keine Freglust ist nicht im geringsten gemindert. Oft zieht sich dieser Zustand einige Monate hin, bis nach und nach sich ein stärkerer Austritt von Blut einstellt, besonders wenn das Pferd durch Fieber und Reiten angestrengt wird. Es beginnt dann zu schnäufen und zu keuchen, als ob ihm der Atem ausgehen wollte. Bevor tierärztliche Hilfe zur Hand ist, kann man weiter nichts tun, als durch Einspritzung von Karbol mittels einer feinen Unterhautspritze die Entleerung des Eiterstoffes zu bewirken. R.

**Anforderungen an den Zuchstier.** Der Zuchstier soll sowohl durch seinen Körperbau ansprechen und namentlich keine Fehler haben, welche man bei dem betreffenden Viehschlage tabelt, da sich diese bei den Nachkommen noch verschlimmern würden. Solche Fehler sind: Bugleere, Centrücken, stark gewölbter Rücken, enge Brust, flache Rippen, Hängebauch usw. Auf die Abstammung eines Zuchstieres von einer bewährten Milchkuh ist ebenfalls zu achten, falls es sich um die Zucht guter Milchkuhe handelt. Junge Stiere dürfen nur sehr mäßig gebraucht werden, und zwar frühestens in einem Alter von 1½–1¾ Jahren. Ist die Zahl der Kühe, welche einem Stiere zugezogen werden, zu groß, so werden viele von den Kühen nicht trüchtig bleiben. Zweijährigen Stieren sollte man nicht mehr wie 40–50, und erst den dreijährigen Stieren die volle Zahl von 60 bis 70 Kühen zuteilen. M.

**Das kranke Schwein.** hat seinen Namen von den krausen Haaren, welche die Abbildung zeigt, den ganzen Körper bedecken. Seine Heimat ist das südoßliche Europa und der daran grenzende



Das kranke Schwein.

Teil Mittel-Asiens. Die Ohren sind nach vorn gerichtet und in den Muskeln stark behaart. Der Rumpf ist flachrippig und die Beine sind ziemlich hoch, aber kräftig. Bei einzelnen Schlägen des kranken Schweines verlängern sich am Hals und Rücken die Borsten wägenartig, und im Herbst bildet sich unter denselben ein wolliger Flaum, der dem Körper Schutz gegen die Kälte gewährt. Die Farbe der ausgewachsenen Tiere ist sehr verschieden. Es gibt schmutzgelbe bis ins Rötliche-braune und auch ganz dunkle. Die Frühreife des kranken Schweines läßt zu wünschen übrig; denn erst im Alter von 1½ bis 2 Jahren sind die Tiere so weit entwickelt, daß sie auf die Mast getrieben werden können. Bei einer mäßigen Fütterung mit Maiskörnern, das einzige Mastfutter in der dortigen Gegend, werden die Tiere außerordentlich fett und bilden ein beliebtes Speckschwein, das bis auf die größeren Fleischmärkte Europas gebracht und dort unter dem Namen Bakonyer oder Baguner verkauft wird. Die eigentlichen Bakonyer kommen jedoch aus dem Bakonyer Walde in Ungarn. Die Fruchtbarkeit des kranken Schweines ist nur gering; die Sau wirft selten mehr als sechs bis acht Ferkel, die ähnlich gefressen sind wie die Fischlinge, wenn sie zur Welt kommen. L.

**Das beste Sommerfutter für Schafe** besteht in einer kurzrasigen, dichtbewachsenen, natürlichen Weide, welche nicht naß sein darf. Sumpfige oder moorige Wiesen verursachen Lungenfäule, Egelkrankheit und Milzbrand. Auf stark verunkrauteten Weiden wird die Wolle häufig durch die mit zahlreichen Spizzen und Widerhaken versehenen Samen der Spizklette, des Egelamens und des Labkrautes verunreinigt. Diese Samen

sind schwer aus der Wolle zu entfernen und beeinträchtigen daher ihren Wert bedeutend. Eine sehr gute Weide bieten die mit Weißklee, Hopfenklee, englischen Raigras, Schafschwingel, Schafgarbe und Biberneln eingesäten Kleeagrasschläge. Der Schäfer muß es verstehen, die Weide in der Weise auszunutzen und einzuteilen, daß ein Teil derselben immer wieder Zeit zum Nachwuchs hat, so daß es den ganzen Sommer nie an frischer Weide fehlt. Dazu gehört aber auch, daß man nicht mehr Schafe hält, als die vorhandene Weide ernähren kann. Während eine gute Weide bei einer Weidedauer von sieben Monaten 20 bis 28 Schafe pro Hektar ernähren kann, ernährt eine mittlere 10–14 und eine geringe bloß zwei bis drei Schafe. G.

**Leporiden** sind keine eigentliche Rasse, sondern es handelt sich dabei um Bastarde zwischen Hasen und Kaninchen, die auch in den nachkommenden Generationen fortpflanzungsfähig sind. Diese Vermischung zweier eigentlich sehr verschiedener Arten wurde lange Zeit als ganz entschieden unmöglich hingestellt. Die verschiedensten Züchtungsversuche, so besonders in den Kaninchengelegen des Prinzen Hermann zu Bückeburg haben aber zu guten Erfolgen geführt, und da auch anderwärts vorgenommene Versuche fruchtbarere Vereinigungen zeigten, so dürften heute nur noch ganz Unversahrene an der Möglichkeit derartiger Kreuzungen zweifeln. Die Leporiden, so werden die Bastarde genannt, zeichnen sich namentlich durch eine ganz eigentümliche Form des Kopfes aus, der sich weder dem des Kaninchens noch dem des Hasen eng anschließt. Die Schnauzpartie ist kurz, das Gesicht breit und auch die Lippen weichen in Form und Stellung von denjenigen der beiden Stammeltern ab. Die Augen sind groß, etwas weit aufgerissen und haben sehr lebhaften Ausdruck, zeigen aber weder die schönen gelben Ringe des Hasen-anges, noch die tiefdunkle Farbe der Kaninchen. Der gesamte Bau des Körpers ist elegant und von statuellem Aussehen, die Vorderläufe sind etwas schlanker gebaut, wie bei dem gewöhnlichen Landkaninchen, die Hinterläufe sind mittellang, ebenso die Blume. Das Gewicht ist sehr verschieden und beträgt bei ausgewachsenen Tieren bis 6 kg. Das Fleisch wird sehr geschätzt, denn es kommt an Zartheit und angenehmem Geschmack dem des Feldhasen vollkommen gleich, ist aber weniger trocken als dieses. Die

geborenen sind etwas scheue Tiere, aber sehr anspruchslos und widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. R. J.

**Krankheiten der Enten.** Eine Tatsache, welche bei der Begutachtung der Entenzucht sehr zugunsten derselben in die Waagschale fällt, ist ihrer Umstand, daß die Enten sowohl in ihrer Jugend als auch in ausgewachsenen Zustande sehr selten von Krankheiten heimgeleitet werden. Während z. B. bei den Hühnern leider Krankheitsfälle der verschiedensten Art auftreten, sind es nur wenige Krankheiten, die wir bei den Enten beobachten können; zudem sind es dann in der Regel nur Erkrankungen einzelner Individuen, welche durch Isolierung für die anderen Enten nicht gefährlich werden können. Durch sorgfältige Beachtung der in diesen Blättern fortlaufend gegebenen Vorschriften kann man im übrigen dem Auftreten der Krankheiten einen wirksamen Damm entgegensetzen. Namentlich ist die Aufrechterhaltung der reinlichsten Reinlichkeit, sowie die öfter wiederholte Desinfizierung der ganzen Anlage dringendes Erfordernis, denn familiäre Erkrankungen der Enten sind auf die Nichtbeachtung dieser Forderung zurückzuführen. Schwere Verdauung und Verstopfung, Magen- und Darmentzündungen, schließlich auch Durchfall, sind doch untrügliche Anzeichen dafür, daß die Ernährung und die Verabreichung von Trinkwasser zu wünschen übrig ließ. Hierzu wird auch die Bauchfellentzündung zu rechnen sein, denn auch diese Krankheit entsteht durch das Verschlucken ungeeigneter Gegenstände, welche die Magen- und Darmwand durchbohren und eine Entzündung der Bauchwand verursachen. Daß auch die Cholera eine Erkrankung der Verdauungsorgane ist, wird

wohl niemand in Abrede stellen. Außerdem hat man bisweilen wohl Aufstiegswürmer, Eingeweidenwürmer, Augenentzündung, Schnupfen, Wunden oder Knochenbrüche bei Enten festgestellt, welche vielleicht nicht auf ein Verschulden des Züchters zurückzuführen sind. Aber, wie gesagt, man wird kranke Enten sehr selten sehen. Z.

**Die Geflügelpeuden und ihre Bekämpfung.** Unter dem Geflügel und vorzugsweise unter den Hühnern herrschen verschiedene übertragbare Krankheiten, welche unter Umständen ganze Bestände vernichten können. Die bekanntesten und die gefährlichsten dieser Krankheiten sind die Geflügelpest, die Diphtherie, die Typhloerythrose. — Die bisherigen Versuche der Bekämpfung dieser Seuche mit Serum und Impfen sind nicht immer zur Zufriedenheit ausgefallen und haben recht häufig zu vollständigen Misserfolgen geführt. — Dieser Umstand ist aber auch leicht verständlich, wenn man weiß, daß die Krankheitserreger dieser Seuchen nicht einmal genau erkannt und deren Feststellung mehr auf Vermutungen als auf Tatsachen beruhen. Es erscheint sogar fraglich, ob der Erreger der Hühnercholera, ein oberer Bazillus, nicht ebenso wie vielleicht auch für die verhandelt geltenden Seuchen wie Septikämie, Pneumonie der Kälber, Schweinepeude, Kaninchenpeude usw. überhaupt sekundär ist? — Dr. Kirstein hat nun versucht, die Erreger dieser Krankheiten durch ein geeignetes Desinficiens in dem Verdauungstraktus des Geflügels abzutöten, wie er solches schon bei Schweinepeude und Kälberruhr mit Erfolg zur Anwendung gebracht hat. Es ist ihm gelungen, nunmehr ein geeignetes innerliches Desinficiensmittel herzustellen, welches nicht schon im Magen der Tiere verbraucht wird, sondern hauptsächlich im Darm zur Auslösung gelangt. Die im Körper befindlichen Bazillen werden damit abgetötet und die Krankheit behoben. Die Anwendung des Pulvers, welches Salub genannt ist, ist einfach, man streut es auf das Futter oder gibt den Tieren eine kleine Menge auf die Zunge. — Die ersten damit gemachten Versuche sind so ermutigend ausgefallen, so daß wir nicht umhin können, an dieser Stelle auf diese für die Hühnerzüchter so wichtige Entdeckung aufmerksam zu machen. Das Salub ist billig und von dem Bakteriologischen Institut, in Berlin SW 48, Wilhelmstraße 128, zu beziehen.

**Gebratene Wildente.** Eine junge, zarte Wildente wird gut gefärbt, innen ausgewaschen, gut ausgetrocknet und mit Salz und Pfeffer eingerieben. In den Leib wird ein Büchselein frische Petersilie, auch ganz wenig Estragonkraut, etwas Zitronenschale und ein Stückchen frische Butter gesteckt. Dann brät man sie mit einigen Speckschneiben im eigenen Saft weich und schön braun. Der Sauce legt man ein Gläschen Weißwein, ein paar Eßlöffel lauren Rahm und einige Tropfen Maggi-Würze zu. M.

**Grüne Bohnen in der Form.** 1½ l junge grüne Bohnen sädelt man ab und bricht sie einmal durch. 750 g fettes junges Hammelfleisch aus der Keule schneidet man in fingerdicke Scheiben, klopfet es tüchtig und bestreut es mit Salz. Dann schneidet man einen Suppenteller voll geschälte rohe Kartoffeln ebenfalls in Scheiben. Nun nimmt man eine Deckform, streicht sie mit Butter aus, streut Reibbrot darüber und schichtet Kartoffeln, Fleisch und Bohnen lagenweise hinein, salzt genügend, legt Butterflöckchen dazwischen und, salzt genügend, legt Butterflöckchen dazwischen und, nachdem die Form gefüllt ist, oben auf, dann gibt man einen Teuffeltopf voll Wasser darüber, schließt die Form und läßt sie zwei Stunden im Wasserbad kochen. Nach Verlauf dieser Zeit stürzt man das Gericht auf eine flache Schüssel und gibt folgende Sauce dazu: 60 g Butter schmilzt man mit zwei Eßlöffel voll Weizenmehl, gibt so viel aus Wasser hinzu, als zu einer glatten Sauce gehört, würzt diese mit Zitronensaft und Salz und zieht sie mit zwei Eidottern ab. G. W.

**Ausfischer Topf oder Rumpstopf.** Die ersten Früchte, welche für dieses mit Recht so beliebte Kompott in Frage kommen, sind Erdbeeren, von welchen man ihre herrlichen Aromas wegen gern wählteren Früchten nehmen kann. Zu der angegebenen Fruchtmenge rechnet man 1½ l guten Rum, das mit zwei Mark, minderwertiger Rum entwickelt später einen unangenehmen Branntwein- und Spiritusgeschmack. Nun befreit man 1 kg frisch geplückte Erdbeeren, welche nicht überreif und gedreht sein dürfen, von den Stielen,

schneidet zu große Früchte einmal durch und mischt die Erdbeeren mit 1 kg feingemahlener Raffinade, um sie dann in einen genügend großen Steintopf, der nur Einmachgläsern dient, zu schütten. Nach 24 Stunden gießt man 1½ l Rum darüber, deckt den Topf zu, damit keine Fliegen daran können, und rührt nun jeden Tag die Erdbeeren einmal mit einem silbernen Löffel um. Die Hauptsache ist, daß jedesmal der Topf wieder gut verschlossen, am besten noch mit Pergament verbunden wird. Später gibt man Himbeeren, saure Kirchen, Johannisbeeren und kleine halbierte und geschälte reife Birnen hinzu, wobei man jedesmal auf 500 g Frucht 500 g gemahlene Raffinade rechnet. Zuletzt legt man ein in Salzsäure getränktes Papier darauf, verbindet den Topf und stellt ihn luftig und kühl. G. W.

**Kuchen von Buchenweizenmehl.** Vier bis fünf Eigelb werden mit 250 g gesiebertem Puderzucker schaumig gerührt, nach und nach fügt man 70 g Buchweizenmehl, gestößenen Zimt und etwas gestößene Nellen dazu, zuletzt den steifen Schnee der Eier. Die Masse wird in einer gebutterten, mit Weizenmehl ausgestreuten Form bei nur mäßiger Hitze gebacken. Dieser Kuchen ist ausgezeichnet und hält sich einige Wochen frisch. M. Pr.

## Neue Bücher.

**Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer und Landwirte** nebst Anleitung zur Errichtung einer tierärztlichen Hausapotheke von J. Koderols, Apotheker. Preis in Reimen gebunden 1 M 60 J.

Das Buch behandelt in kurzer, allgemeinverständlicher Weise die Einrichtung einer Hausapotheke, die wichtigsten Arzneiformen und ihre Zubereitung, das Eingeben der Arzneien und bringt dann eine Reihe Rezeptvorschriften zur Behandlung der wichtigsten Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen, Schweine, Hunde, des Geflügels und der Vögel. Die in der landwirtschaftlichen Praxis verbreiteten zahlreichen Bücher über Tierheilkunde enthalten zwar auch einige Angaben über das Anlegen von Hausapotheken, unseres Wissens ist aber bisher auf dem Büchermarkt noch kein Werk erschienen, welches in erster Linie dem Laien diesbezügliche sachgemäße, ausführliche und wirklich brauchbare Anweisungen gibt. Besonders hervorzuheben ist zu werden verdient der Abschnitt über das Eingeben von Arzneien, der außerordentlich viele praktische Winke enthält. Bei dem Hinweis auf die Beschaffung der Geräte für die Hausapotheke ist in einer übersichtlichen Tabelle auch der — noch wenig bekannte — Ersatz der Gewichtsdurch unsere Geldmünzen erwähnt, von praktischem Wert ist ferner die Angabe des ungefähren Preises der gebräuchlichsten Arzneimittel. Die Rezepte sind sorgfältig ausgewählt — neben altbewährten findet man auch solche neuerer Wissenschaft. Rezepte, die in der Unterfertigung technische Schwierigkeiten bieten oder Mittel enthalten, welche nicht frei verkauft werden dürfen, sind besonders kenntlich gemacht.

Wie der Verfasser in der Einleitung hervorhebt, ist das Buch nicht zu dem Zwecke geschrieben, den Tierarzt aus dem Stalle möglichst fern zu halten — im Gegenteil, bei allen Krankheiten, von deren Behandlung der Landwirt seine Hand lassen soll, ist die baldige Inanspruchnahme tierärztlicher Hilfe ausdrücklich empfohlen worden. Der Tierbesitzer wird aber bei leichteren Erkrankungen seiner Pfleglinge das Koderols'sche Rezeptbüchlein stets mit Erfolg zu Rate ziehen können; die Hausapotheke soll die Handhabe sein, mit welcher eine Behandlung möglichst schnell eingeleitet wird. Vielfach macht man ja allen Neuereremungen von Vätern über populäre Tierheilkunde den Vorwurf, daß sie das Kurpfuschentum systematisch großziehen. Die Gepflogenheit der kleineren Besitzer, ihre Tiere selbst zu behandeln, den Tierarzt nur im äußersten Notfalle zu rufen und sich aus Tierarzneibüchern Rat zu holen, wird dadurch aber nicht aus der Welt geschafft, sonst könnten letztere nicht fortgesetzt zu viele neue Auflagen erleben. Dies ist wohl der beste Beweis dafür, daß eben ein Bedürfnis vorliegt. Ein tüchtiger Tierarzt wird jedoch trotz alledem sein Brot finden. Unter diesen Gesichtspunkten kann das Koderols'sche Rezeptbüchlein allen Tierbesitzern und Land-

wirten bestens empfohlen werden, gute Ausstattung, handliches Format, praktische Brauchbarkeit und vor allem der billige Preis werden seine Einführung sicher weiteren Kreisen zugänglich machen.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung sich die Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Reichsmark beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erwiderung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 216. Inwiefern überlebe ich Jähren eine Schachtel Insekten, welche meine Rosenzweigenpflanzen angefallen haben. Um welchen Schädlings handelt es sich, und wie sind die Tiere zu vertilgen? W. M. in 2.

Antwort: Es ist der „Schwarze Astläufer“ (Silpha atrata, L.), der gewöhnlichste Schädlings der Rosenzweigen. Wir empfehlen zur Information über alle tierischen und pflanzlichen Schädlings, daß 6 der „Anleitungen für den praktischen Landwirt“, herausgegeben vom Vorstand der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin W. 11. Dieses Heft 6 enthält den „Pflanzenkäuf“, eine Anleitung zur Erkennung und Bekämpfung der Beschädigungen der Kulturpflanzen, bearbeitet von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Sorauer und Prof. Dr. König (mit 104 Textabb. und 9 Farbtafeln). Lieber den schwarzen Astläufer ist das folgende Heft (S. 122/123): „Erkennung: Wäseleien“ erscheint im Mai an den Jüder- und Runderböden die 9—13 mm lange, schwarze, aus 12 nach hinten kleiner werdenden Ringen bestehende, sehr lebendige Larve in ungeheuren Mengen, die mit Gefährlichkeit die jungen Pflänzchen aufzucht und in die größten Blätter Löcher frisst.

Lebensweise: Der schwarze Astläufer überwintert als solcher und legt im Frühling Eier, aus denen jene Larven (Männchen) hervorgehen. Diese entwickeln sich rasch und gehen im Juni behufs Verwandlung in den Käfer in die Erde. Bekämpfung: Vertilgung der Larven durch Enttrocknen von Häusern oder Gärten. Da die Larven eigentlich von toten Tieren sich nähren und vermuthlich nur bei mäßigem Luftzutreten zu pflanzlicher Kost gezwungen werden, so hat man empfohlen, zur Zeit, wenn das Insekt sich in bedeutendem Grade zeigt, Fangschüsselchen, die mit Mehlzucker, Gerstenmehl und dergl. gefüllt sind, im Verhabe von 5 m zwischen den Büschen in gleicher Höhe mit der Oberfläche in die Erde einzulegen und mit Stroh zu bedecken, wodurch sich die Larven in Menge fangen lassen. Natürlich ist dies Verfahren, wenn es sich überhaupt bewährt, nur im Kleinbetrieb anwendbar. Ausfallsvoller dürfte es sein, durch Vergiftung der Rosenblätter mit einer Lösung von 200 g Schweinepulvergrün, 500 g Fettalkal und 100 l Wasser, die mittels einer (Sonnen-) Spritze auf die Pflanzen gebracht wird, die Larven unschädlich zu machen. Oder man wendet eine der Lösungen an, die auch zur Vertilgung des Getreideaufläufers dienen, nämlich (S. 84/85): Weißer Arsenit 120 g, Kalz 240 g, Wasser 100 l. Das Arsenit ist in 2 l heißem Wasser aufzulösen, der Kalz abzuschleimen und mit einigen Litern Wasser zu verdünnen. Nach dem Zusammengeben ist das Gemisch ½ Stunde lang zu kochen und mit Wasser auf 100 l zu verdünnen. Um zu vermeiden, daß die Brähe besser an den Pflanzen haften bleibt, legt man ihr auf 100 l 2 l Petroleumseifenbrühe zu, die in folgender Weise bereitet wird: Petroleum ¼ l, Seifenlauge ¼ kg, geräucherter Nesselwurz ¼ kg, Wasser 100 l. Dieser Zusatz hätte außerdem den Vorteil, daß das Bild abgefallen wird, von den vergifteten Blättern zu fließen, so hoch also Vertheilung nach dieser Richtung hin nicht zu befürchten sind. Insekten hat das Verfahren bei der Giftigkeit des Arsenits das große Bedenken. Man wird vermuthlich denselben Erfolg haben, wenn man bloß die Petroleumseifenbrühe anwendet oder folgende Mischung benutzt: 3 kg Tabakertraf, 3 kg Schmierseife, 3 l denaturierter Spiritus, 500 g pulverisierte Nesselwurz (vorher mit etwas Wasser angefeuchtet), 14 l Wasser.

Frage Nr. 217. Meine Rosen sind voller Schimmel. Ist der Schimmel mit dem Rosenrot identisch und durch dasselbe Mittel zu bekämpfen? S. in 2.

Antwort: Schimmel oder Mehltau auf Rosen und Rosenrot sind nicht identisch. Mehltau auf Rosen erkennt man an dem weißen schimmelartigen Überzug auf Trieben, Knospen und Blättern. Zur Bekämpfung dieses Schädlings werden alle stark befallenen Äste und Triebspitzen abgeerntet und verbrannt, dann bei Sonnenschein geschwefelt. Im den Trieb zu kräftigen, empfiehlt es sich, öfters eine Gabe von flüssigem Dünger zu verabreichen. Im Herbst vor dem Einwintern wird Stamm und Krone mit einem Anstrich von Schwefelkalkum verrieben, 2,5 g Schwefelkalkum und 7,5 g Schmierseife auf 1 l Wasser. Rosenrot erkennt man an den beiden gelben Flecken an den Blättern. Die Hauptabwehr besteht darin, daß man den Rost rechtzeitig entdeckt, und die befallenen Blätter vorsichtig abschneidet und verbrannt. Das Spritzen mit 1—2%iger Kupferalkalibromide oder ½% wasserlöslichem Karbolsäure hat sich auch gut bewährt. Im Herbst sind die Rosen mit 2% Schwefelkalkumbrühe vor dem Niederlegen anzustreichen. Ferner ist auch hier eine kräftige Düngung der Rosen ein gutes Abwehrmittel. G.

vor der vorzüglichsten Wirkung der allein echten

# Hut ad

Stechpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Nadebuul.

Sie ist unbedingt eine der besten Seifen gegen Hautunreinheiten, Gynnen, Bläschen, Gaurdie etc. u. a. Stütz 50 Pf. Ferner macht der Cream-Dada (Lilienmilch-Cream) rote und spide Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., liberall zu haben.

*Wohlfühl ist off uobnennig*



gute Seife aber unerschlich, reine Wädr zu erzielen! Bessere Qualitäten können Sie nitgends erhalten als bei

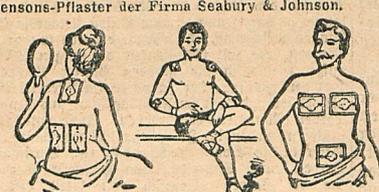
**C. M. Schickatz & Co.**  
Seifenfabrik u. Seifenhandlung, Berlin a. O. E.  
Besand an vorläufigen Bahnpfosten. Eine Probe für 10 nettes 5 Pf.

**ff. Wafschseifen 7 Pf. 90 Pf.** franko jeder Bahnhaltung gegen Nadnahme.

Tausenden ist geholfen worden bei:

## RHEUMATISMUS

Hüftweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und Erkältungen aller Art durch die berühmten Bensons-Pflaster der Firma Seabury & Johnson.



Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Auflegen desselben genügen. Dadurch beugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wenn an seiner Gesundheit gezogen ist, der selbte Bensons-Pflaster, welches von vielen tausend Ärzten wärmstens empfohlen wird, stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich: Bensons-Pflaster der Firma Seabury & Johnson, und hüte sich vor Nachahmungen. Ekhältlich in fast allen Apotheken.

**Hamburg 27, Holzbrücke 7-11.**

### BENSONS PFLASTER

Preis Mk. 1,10.

Für nur 2,50 Mk.

verfende ich einen gutgehenden Wecker m. nachleuchtendem Zifferbl. Preis Mk. 2,50. Nur 4 Mk. kostet ein elegant ausgestatt. potent. antist. geachteter Wecker mit nachleuchtendem Zifferbl. sehr laut und lange weckend! Nur 3,30 Mk. kostet eine cat. silb. Ept.-Rem.-Uhr, 6 Aufz. mit doppelt. Goldrand. Dieselbe la. 10 Aufz. 11 Mk., 2 Aufz. silb. mit Garantie. Wer will sich viel Geld beim Einkauf solcher Ware sparen, der verfähre nicht, meinen neuesten, reich illustriert. Pracht-Katalog ab. samt Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren z. grat. u. frei zu versch. Abnehmer u. Wiederverkäufer best. meinen neuesten Engros-Katalog. Fortschritte u. billige Preispolitik in Uhren, Schmuckwaren, Werkzeugen, Aktien und Goldwaren z.

Verband nur gegen Nachnahme oder vorherige Einleud. Porto u. Verpack. extra. Zinslos gezahlt.

**Hugo Finck, Hannover 37.**  
Hilfen billiger Qualität:  
Bücher-Bem.-Bür. 30 Stk. . . 2,50  
Reise-Bem.-Bür. 30 Stk. . . 3,20  
Wederuhr mit Stühler . . . 1,50

## Beinkranke

Kranpfäden, Beinschwüre, trockne u. nasse Flechten, Rheuma, Gicht, steife Gelenke, Gelenkerkrankung, Leukämie, Geschwüre, Oedem, Elephantiasis u. a. m. Haut- und Beinkrankheiten werden ohne Operation u. Berufsstörung bei billigen, kartosten u. erfolgreich bekämpft durch

### Selbstbehandlung

nach spezialärztlichen Vorschriften. Ueber 4000 Anerkennungen. — Referenzenliste u. Auskunst gratis durch

**Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H. Hamburg, 47.**

## Alle Kranken

Insbesondere solche, die mit Gift, Infekt., Neurotischen, Nervosität, Herzer u. anderer Toxis beruhenden Nervenstörungen, Schizophrenen, Magen- und Verdauungsbeschwerden behaftet sind, verlangen im eigenen Interesse sofort unter Illustrationen, 80 Seiten umfassendes

### Gratis-Buch

„Die Elektrizität als Naturheilmitel“, welches zahlreiche ärztl. Erfahrungen darüber enthält, wie die meisten nervösen Leiden ohne Verschreibung in kürzester Zeit radikal zu heilen sind. Zahlreiche Anerkennungen vorhanden. Anfragen sind zu nicht an

**Küster & Co., G. m. b. H. Frankfurt a. M. 33**  
Fabrik elektro-med. Apparate, worauf sofort oben erwähnutes Wert gratis u. franko zugehant wird.

Hunderttausende Kunden.

## Teilzahlung

Die wertvollsten Uhren und Goldwaren. Jährlich Versand über 2000 Uhren, Sprechmaschinen, Photo-Apparate, erste Marken, zu vorgeschriebenen Fabrikpreisen. — Prachtkatalog mit über 400 Abbildungen umsonst und portofrei.

**JONASS & Co., Berlin J. 488, Belle-Alliance-Strasse 3.**

Tausende Anerkennungen.

## Likör-Essenzen

12 Flaschen sort. Mark 2,75 franko überall hin.

**Chemische Werke E. Waither, Halle a. S., Mühlweg 20.**

# Salit

das Einreibemittel

Rheumatismus (Hexenschuss, Rissen etc.) In Apotheken-Flasche M. 1,20

## Lyra-Fahrräder

weltbekannt, preisw. u. gut. Prachtkatalog (400 Seiten) umsonst portofrei.

**Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klaxsen in Prenzlau, Postf. F. 684.**

**Drachtflecht** 1 m Br., best vert. zinkt, kosten 50 Mk., 500 Mk.

**Kartoffelkörbe, Fortschrittl** aus verzinkt. Stahldraht gefertigt, besser u. billiger wie Weidenkörbe. 10 Stk. 5 Stk. A. 0,90 Mk., 25 Stk. A. 0,85 Mk.

**Eiserne Bettstellen** für Erwachsene mit doppelt. Spaltfederboden. Stück 7,50 Mk. Pat.-Mattenfallst. 15 Pf., Mattenfallst. 35 Pf.

**Badewannen**, prima verzinkt, wenig Wasserverbrauch. Für Erwachsene 16 Mk., Kinder 7,50 ..

**Porzellan-Nestler**, 10 Stück 0,60 Mk., Draht-Wäscheleine, 30 Meter lang, 1,00 Mk., gute Qualität 10 Meter 2,50 Mk.

Preisliste gratis. Drahtflecht & Drahtwaren-Fabrik, Bielefeld.

## Alle, die an Schwäche leiden,

sollen nicht zweifeln und fasseln an sich herumzweifeln und nicht glauben, mit oft sehr wertvollen Büchern oder Apparaten alle ihre besten, flagelnswerten Zustände bessern oder gar heilen zu können. Sie sollten tatächlich lieber den geringen Preis anwenden und die fürzlich neu erdienten vorzügliche Schrift eines Arztes über gesunde und kranke Nerven lesen, um sich über die Ursachen, die Art und die Folgen ihres Zustandes einmal genaue Aufklärung zu verschaffen. Sie können daraus, unterstützt durch geeignete Mittel, lernen, zu lernen und kochen die Mittel und Wege kennen lernen, mit denen es eine Heilung und gar oft eine vollständige Heilung der Nerven-Neurotischen möglich ist. Ein Wegweiser fürs ganze Leben. Dieses Wert ist für 60 Pf. in Briefmarken zu beziehen vom Verlag **Sanitas, Vertrieg 828 (Schweiz).**

## Flechten

nass. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geneigt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

### Rino-Salbe

gift-u. säurefrei. Dose Mk. 1,15 u. 2,25 Das schreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot, und mit Firma Schaubert & Co., Weinbühla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Za haben in den Apotheken.

**Gold** verborgt Privatier an reelle Gente, 5 Prozent. Rentenrückzahl. 3 Jahre. Kinder postl. Berlin 47.

## Bettnässen

Beseitigung sofort. Alter u. Geschlecht angehen! Auskunst umsonst! Institut „Sanitas“, Vertrieg 15 (Hoyz).

## Brauchen Sie Geld?

Stell. bietet u. schnell erhalten Sie solches von C. Grunder, Berlin 141, Oranienfr. 165a. Rentenrückzahlung. Viele Dankschreiben. Provision erst bei Auszahlung. Verlangen Sie sofort sofort. Auskunft.

## TENAX

fertig gemischtes staubfeines Kupfervitriolpräparat

gibt mit Wasser vermischt sofort eine spritzfähige Kupfer-Tonerde-Sodabühe. Wirkung gleich einer Kupferkalkbühe. Von Autoritäten vorzüglich begutachtet.

Verwendung: Zum Bespritzen der Obstbäume gegen Schorf 1-1 1/2 %  
„ „ Weizengetreide gegen Peronospora 1-3 %  
„ „ Kartoffeln und Tomaten 1-1 1/2 %  
Zum Bespritzen der Gurken, Melonen u. Kürbisse gegen Plasmodia 1 %  
„ „ „ „ „ gegen Kräuselkrankheit 1 %  
„ „ „ „ „ Kiefern gegen Schüttekrankheit 1-1 1/2 %  
„ „ „ „ „ Rosen gegen Strahlenpilz und Mehltau 1 %

Alleiniger Fabrikant:

**Fr. Gruner, Chem. Fabrik, Esslingen a. N.**

Extra starke Kasten- und Leiter-Handwagen

**Berühmt! Erprobt! Bewährt!**

Unentbehrlicher Gebrauchsartikel. Die vorzügliche stabile Bauart von Privatleuten, Schmiedemeistern u. Stellmachern tausendfach anerkannt. Ueber 200 Nachbestellungen aus einem Orte. Vorzüge: Schweres Untergestell, starke eiserne Achsen, extra starke gut bereitete Flachspeichenräder mit gusseisernen Buchsen, mit Spannkette und Eisenast. Offizieren dieselben in blauer Lackierung:

500	650	850	1000 Pfund Tragkraft
90	100	110	120 cm. Bodenlänge
Mk. 16.50	20.50	24.—	30.— als Kastenwagen
15.25	18.50	22.—	28.— als Leiterwagen

Eichenartig 5% teurer. Gabel- oder Scheerdeckel Mk. 3.50  
Bremse Mk. 6.75, Kohl, also ungestrichen p. Wagen Mk. 1.— billiger

Lieferung francofrei. Nichtgefallendes nehmen auf unsere Kosten zurück. Verlangen Sie Katalog gratis und franko, auch über noch größere Handwagen, sowie Geschäfts- und Transportwagen für alle gewerblichen Zwecke von unserer Abt. Geschäftswagenfabrik.

**Westfalia-Kinderwagen-Industrie**  
**Bruno Richtzenhain, Osnabrück 177.**

Für die Realisten: Eddo Grunemann, für die Interesses: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, Schmidt in Neudamm. — Verlag von Richard Arnold, Remberg (Bez. Halle)